Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 33 (1976)

Heft: 4

Artikel: Diskussionsgruppe 6 : Vielseitige Grundausbildung oder exemplarische Vertiefung im Sportunterricht der Schule?

Autor: Lutter, Heinz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-994348

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

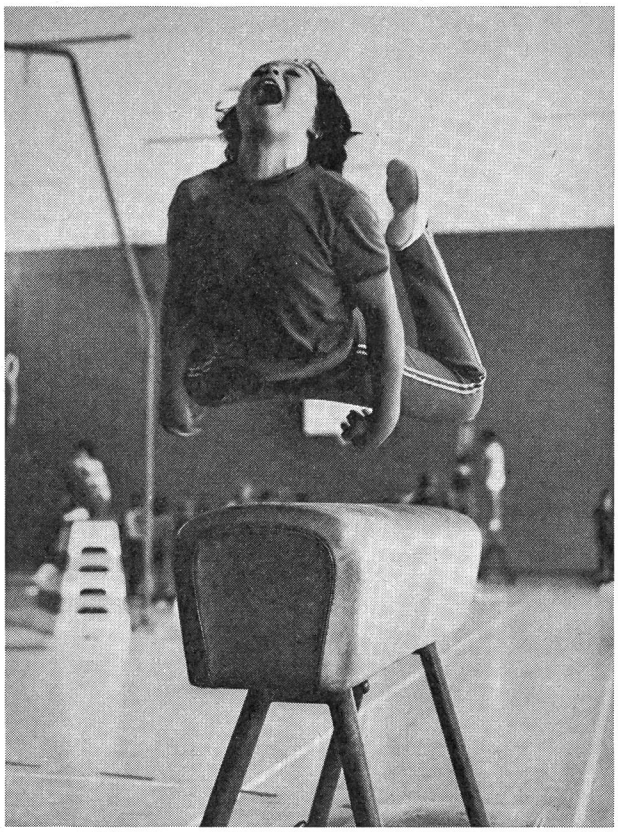
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



3. Der ganze *Katalog* der Grunderfahrungsbereiche soll auf dieser Altersstufe weiterentwickelt werden, wobei jedoch dem Aspekt der Vertiefung und damit der bewussten Lernerfahrung höhere Bedeutung zukommt als der vollständigen Vielseitigkeit. Im Rahmen der Schule ist das Ziel jedoch nicht Spezialisierung im Sinne der Erlangung höchster Leistungsfähigkeit in einzelnen Bewegungsabläufen sondern vertiefte Erfahrung im Lernen von Bewegungsabläufen und dessen bewusstem Transfer in andere Bereiche des motorischen Lernens.
4. Immer wieder führte die Diskussion zur Feststellung, dass in dieser Altersstufe neben den beschriebenen Vorgängen im Bereich des Bewegungslernens dem intrasportiven, lateralen Transfer von *personalen und sozialen Verhaltensweisen* höchste Bedeutung zukommt.

C. Sechzehn- bis Neunzehnjährige

1. Lateraler Transfer zwischen verschiedenen Bereichen des Bewegungsverhaltens ist auf dieser Altersstufe kaum mehr von Bedeutung. Durch bewusste Erfahrung mit *gegensätzlichen Strukturen verschiedener Sportarten* soll einerseits die Gefahr von negativem Transfer verringert und andererseits die Fähigkeit, Sportarten bewusst zu wählen, vergrössert werden.
2. Die Vielseitigkeit ist auf dieser Altersstufe zugunsten einer *bewussten Wahl* von Sportarten aufzugeben. Im Wahlangebot können einerseits bereits erworbene Fähigkeiten weiter entwickelt oder aber neue Sportarten erlernt werden. Bei letzterem sollten durch die früherworbenen Grunderfahrungen und die später entwickelte Fähigkeit, Bewegungen zu lernen, gute Voraussetzungen geschaffen sein.

D. Als allgemeines Resultat

der Gruppenarbeit könnten folgende Sätze formuliert werden:

1. Exemplarische Vertiefung ermöglicht Lernen von Lernprozessen. Diese sind transferierbar und ermöglichen Vielseitigkeit.
2. Transfer von Lernprozessen muss bewusst gelehrt werden.

Diskussionsgruppe 6

Vielseitige Grundausbildung oder exemplarische Vertiefung im Sportunterricht der Schule?

Leitung: Peter Röthig
Uwe Holtz

Protokoll: Heinz Lutter

Die Arbeitsgruppe war sich von Anfang an klar darüber, dass es sich bei der Formulierung des Themas «Vielseitige Grundausbildung oder exemplarische Vertiefung im Sportunterricht der Schule» um keine echte Alternative oder Antinomie handeln könne.
Zu Beginn der Diskussion wurde folgende These formuliert: *So viel an exemplarischer Vertiefung wie nötig, so viel an Vielfältigkeit wie möglich.*
Im Zusammenhang mit der Zielproblematik nahm der Arbeitskreis — um einen überschaubaren Themenbereich abzustecken — eine Einschränkung vor und problematisierte den Schulsport im wesentlichen nur unter dem Aspekt der Freizeitaktivitäten:

Im Rahmen des Schulsports auf die Freizeit vorbereiten bedeutet, die Schüler zu befähigen,

— eines Tages Life-time-Sport betreiben und organisieren zu können,
— motorisches Verhalten zu optimieren,
— sportliche Interessen zu stabilisieren,
— da und dort einen gewissen Gütegrad im sportlichen Verhalten zu erreichen.

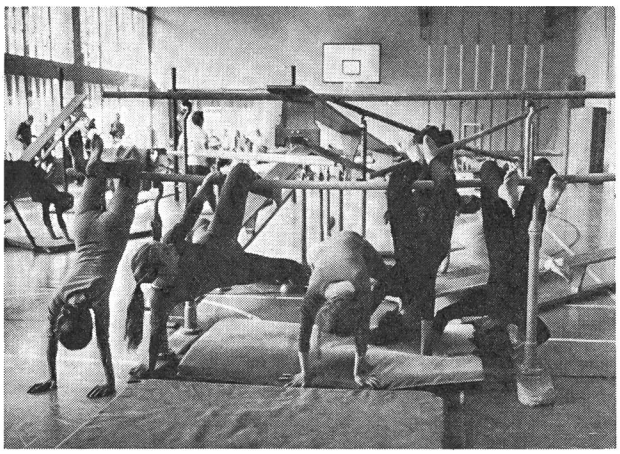
In diesem Zusammenhang wurde die Frage erörtert, wie man den Schüler durch den Schulsport auf das Leben vorbereiten sollte.

Zwei Denkmodelle sind möglich:

a) Nach einer breiten und soliden Grundausbildung erfolgt eine Betätigung in der Neigungsgruppe, wodurch Interessen und Veranlagung so weit stabilisiert werden, dass sie für eine Freizeitbetätigung nach der Schule ausreichen.
b) Den Schüler mit sportmotorischen Fertigkeiten *allgemein* auszustatten, ihm Einsichten in sportliche Gesetzmässigkeiten und in die sportliche Realität zu vermitteln, ihn so zu unterweisen, dass er im späteren Leben auch variabel genug ist, um sich in seiner sportlichen Aktivität umzustellen; diese Umstellung kann einmal persönlich bedingt sein, sie wird unter Umständen notwendig aufgrund von organisatorischen Gegebenheiten (die entsprechenden Sportanlagen fehlen), sie kann durch eine neue Sportart initiiert werden.
Es geht also hierbei gewissermassen um eine «sportartunabhängige» Grundausstattung.

Die Auffassung des Arbeitskreises lässt sich wie folgt definieren:

Die Mehrheit sprach sich für eine vielseitige Grundausbildung aus, wobei aber nicht allein nach quantitativen Aspekten entschieden werden soll, sondern eine Selektion nach bestimmten Handlungs- und Verhaltensstrukturen erfolgen muss. Also keine Vielseitigkeit um ihrer selbst willen, sondern eine Relativierung des Begriffes Vielseitigkeit; nicht ein wahlloses Angebot, sondern ein exemplarisches Vorgehen, wobei alle Möglichkeiten, die beim einzelnen vorhanden sind, offengehalten werden.



Um Uebertragungsprozesse von einer exemplarischen Auswahl aus einzuleiten, ist nach Meinung des Arbeitskreises eine Einsicht in Bewegungsstrukturen notwendig. Eine kognitive Beteiligung an sportmotorischen Lernprozessen ist aber altersbedingt und stösst insbesondere in der Grundstufe auf Schwierigkeiten. Gerade in diesem Altersabschnitt muss daher der Lehrer eine entsprechende Auswahl im Uebungsangebot treffen und Reizsituationen für die Anwendung auswählen, die den Transfer als Vorgang und Ergebnis transparent machen. Der Schüler soll damit nach und nach befähigt werden, selbst auszuwählen und zu lernen, wie man «transferiert». Erst so kann einmal Erlerntes in Reiz- und Problemsituationen nutzbar gemacht werden (Gagné). Der Arbeitskreis stellte fest, dass diese exemplarische Auswahl im wesentlichen erst noch geleistet werden müsse.
Sporttheoretiker und Sportpraktiker müssen in diesem Bemühen zusammenwirken, weil erst mit Hilfe dieser Kooperation ein optimales Ergebnis erwartet werden darf.
Eine grundsätzlich-didaktische Entscheidung ist zu fällen: ob man sich etwa mit der Stabilisierung einer begrenzten Auswahl von Uebungen begnügt oder sich für ein breiteres Angebot im Rahmen des Schulsportes entschliesst.
Die Tendenz scheint sich (nicht zuletzt unter dem Zeitdruck, dem der Schulsport ausgesetzt ist) in Richtung exemplarisches Verfahren zu entwickeln, d.h. für einen grösseren Bereich *ein* Beispiel auszuwählen.

Das kann geschehen:

a) auf dem Niveau sportmotorischer Fertigkeiten (anwendungsnahes Lernen, transferrelevante Auswahl).

b) im Bereich sportmotorischer Fähigkeiten (kinästhetische und perzeptive Erfahrung, Ballgefühl u. ä.).

c) auf der kognitiven Ebene (Wissen von Strukturen, Regeln erfassen, taktisches Verständnis erwerben).

Es ist verständlich, dass die Beweisführung eines wirksamen Transfervorganges von Punkt a bis c zunehmend schwieriger wird.

Im Verlaufe der Diskussion werden die Begriffe «Vielseitigkeit» und «Flexibilität» einerseits sowie «exemplarische Vertiefung» und «Stabilität» andererseits gleichgesetzt.
Es wird ferner die Aufgabe einer sportdidaktischen Auswahl darin gesehen, beide Begriffe in die rechte Beziehung zueinander zu setzen, d. h. es wird erkannt, dass

a) zu viel an Flexibilität — ohne Stabilisierung — zu Oberflächlichkeit, zu Misserfolgsergebnissen, zu Motivationsverlust und Desinteresse,

b) zu viel an Stabilität — ohne Flexibilität — zu Verengung, Stereotypisierung, Fixierung führt.

Erst eine optimale Verbindung beider Aspekte (dafür konnte allerdings kein «Rezept» genannt werden, weil sehr viele Variablen zu berücksichtigen sind) gewährleistet, dass

— sportliche Betätigung sich über die Schule hinaus habitualisiert,
— man Sport treiben kann aus
  — Freude an der Bewegung,
  — sozialen Gründen (Spielen in der Gruppe),
  — gesundheitlichen Motiven (Fit bleiben wollen),
  — in der Absicht, eine Höchstleistung zu erreichen.

Abschliessend hat der Arbeitskreis festgestellt:

a) dass vor einer grenzenlosen Transfer-Gläubigkeit gewarnt werden müsse;
Transferergebnisse sollen erst deutlicher objektivierbar sein, die Parameter müssen genannt werden. Bis jetzt ist die Transferdiskussion sehr stark von ideologischen Ansätzen geprägt, in die erst allmählich systematische Ueberlegungen eingebracht werden. Die Verbindung von Hypothese und Anwendung steht noch aus.

b) Es ist festzustellen, dass das Prinzip, das der Transfertheorie zugrunde liegt, wenigstens in Ansätzen schon von Generationen von Turn- und Sportlehrern gesehen und befolgt wurde, ehe die entsprechende Terminologie zur Verfügung stand.

Was in der Transfer-Diskussion not tut ist folgendes:

1. Beständigkeit in der Bearbeitung dieser Problematik; dabei eine wechselseitige Befruchtung von theoretischen Erkenntnissen und praktischer Erfahrung (Erstellen von exakten Forschungsdesigns!).

2. Eine gewisse Bescheidenheit in der Einschätzung der bisher erzielten Ergebnisse.

3. Eine Einsicht in die Schwierigkeiten einer effektiven Transfer-Forschung (um die Auswirkungen des Schulsports auf die Freizeit des Menschen in den späteren Jahren zu verfolgen sind z. B. Longitudinaluntersuchungen über einen Zeitraum von 20 bis 30 Jahren unentbehrlich).

(Schluss des ersten Teils)